



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kultur der Renaissance in Italien

ein Versuch

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1913-

Jhre männliche Bildung und Poesie

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74947](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74947)

Sechstes Kapitel.

Stellung der Frau.

Zum Verständniss der höheren Geselligkeit der Renaissance ist endlich wesentlich, zu wissen, daß das Weib dem Manne gleich geachtet wurde¹⁾. Man darf sich ja nicht irre machen lassen durch die spitzfindigen und zum Teil böshafte Untersuchungen über die vermutliche Inferiorität des schönen Geschlechts, wie sie bei den Dialogenschreibern hin und wieder vorkommen²⁾; auch nicht dadurch, daß häufig genug der Mann als der Alleinherrscher dargestellt wird, wie z. B. A. Pandolfini unmittelbar nach der Eheschließung seiner Frau die Pflichten auseinandersetzt, welche sie zu erfüllen habe, und sie mit den Worten entläßt: „Merke dies alles, denn davon werde ich dir in Zukunft nichts mehr sagen“³⁾; auch nicht dadurch, daß Ehefrau und Töchter bisweilen mit Legaten abgefunden werden, während der Sohn Universalerbe ist⁴⁾, auch nicht durch eine Satire, wie die dritte des Ariosto⁵⁾, welche das Weib wie ein gefährliches großes Kind betrachtet, das der Mann zu behandeln wissen müsse, während es durch eine Kluft von ihm geschieden bleibt. Letzteres ist allerdings in einem gewissen Sinne wahr; gerade weil das ausgebildete Weib dem Manne gleich stand, konnte in der Ehe das, was man geistige und Seelengemeinschaft oder höhere Ergänzung nennt, nicht so zur Blüte gelangen, wie später in der gesitteten Welt des Nordens.

Vor allem ist die Bildung des Weibes in den höchsten Ständen wesentlich dieselbe wie beim Manne. Es erregt den

¹⁾ Biographien von Frauen s. oben Bd. I, S. 166 und Erfurs XXXI. Zu vergleichen ist dazu die ausgezeichnete Arbeit von Attilio Hortis: *Le donne famose descritte da Giovanni Boccacci*. Triest 1877. Besonders auch Janitschek: *Vorträge* S. 48—73, 110 ff., dessen Angaben für das Folgende dankbar benutzt sind. — Vgl. auch R. Renier, *Il tipo estetico della donna nel medio evo Ancona* 1885

und Cecchetti, *La donna nel medio evo a Venezia*, Arch. Ven. 31. 33 ff. 307 ff.

²⁾ Vgl. Erfurs CXI.

³⁾ Vesp. Bisticci im Leben des Agn. Pandolfini.

⁴⁾ Vgl. das Testament des Sico Polentone bei Segarizzi, Seite LXXIX ff.

⁵⁾ An Annibale Maleguccio, sonst auch als 5. und 6. bezeichnet.

Italienern der Renaissance nicht das geringste Bedenken, den literarischen und selbst den philologischen Unterricht auf Töchter und Söhne gleichmäßig wirken zu lassen (Bd. I, S. 236); da man ja in dieser neuantiken Kultur den höchsten Besitz des Lebens erblickte, so gönnte man sie gerne auch den Mädchen. (Doch fehlt es freilich nicht an Stimmen, welche für Mädchen eine wesentlich andere Erziehung verlangten, als für Knaben, und welche die allzu große Beschäftigung mit gelehrten Dingen den Frauen abrieteten¹⁾.) Wir sahen, bis zu welcher Virtuosität selbst Fürstentöchtern im lateinischen Reden und Schreiben gelangten (Bd. I, S. 265 N. 2.)²⁾. Manche Frauen, wie Isotta Nogarola³⁾, die Freundin Guarinos, entzogen sich der Ehe, um sich ausschließlich gelehrten Studien zu widmen; nur wenige weiheten sich der Kunst, wie Catarina de' Brigi (gest. 1463) und Properzia Rossi (gest. 1530), und von diesen brachte es nur die letztere zu besonderer Bedeutung. Andere mußten wenigstens die Lektüre der Männer teilen, um dem Sachinhalt des Altertums, wie er die Konversation größtenteils beherrschte, folgen zu können. Noch andere beteiligten sich an ernstesten religiösen und moralphilosophischen Fragen, z. B. bei den Unterredungen in der Villa des Antonio Alberti in Florenz (1389), wo die schöne Cosia, nachdem sie als Siegerin in der Erörterung der Frage, ob Mutter oder Vater den Sohn mehr liebe, hervorgegangen war, als Grundsatz aussprach: „Die florentinischen Frauen bemühen sich, durch

¹⁾ Vgl. Exkurs CXII.

²⁾ Als die ungarische Königin Beatrix, eine neapolitanische Prinzessin, 1485 nach Wien kam, wurde sie lateinisch angeredet und arroxit diligentissime aures domina regina saepe cum placida audierat, subridendo. Aschbach, Gesch. der Wiener Universität, Bd. II, S. 10, Anm. — Auch in Siena gibt es gelehrte Mädchen, z. B. die elfjähr. Tochter des Michelangelo Scotti, die einem durchreisenden Fürsten eine lat. und ital. Rede her sagte.

Piccolomini, S. 22, N. 1. — Auch bei den Juden kam es vor, daß Mädchen die Bibel in der Ursprache geläufig lasen.

³⁾ Über Isotta N. besonders E. Abel, Viertelj. f. Kultur u. Lit. d. Ren. Bd. I, p. 223 ff., 456 ff. Ihre Werke hrsg. von demselben 2 voll. Budapest 1885. Die heftigen Anklagen wider sie in einem zuerst Arch. stor. it. ser. 5. vol. 31, S. 300 f. abgedruckten Briefe 1438 sind wahrscheinlich unbegründet. Giorn. stor. 43, 48 ff.